Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 56 (1994)

Heft: 7

Buchbesprechung: Neuerscheinung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der «Dreiländerstein» im Bilde

Abschliessend stellen wir nun den Dreieckstein mit den drei Wappen im Bilde vor, stellt er doch den Archimedischen Punkt unseres Beitrages dar. (Man gebe mir einen Punkt und ich hebe die Welt aus ihren Angeln!).

Anmerkungen: Michel, 1966, hat den Dreiländerstein als Nr. 8 seiner 44 Abbildungen (Fotos) im Bilde festgehalten. Wir zitieren dazu: «Dreieckiger Stein von 1744, gesetzt anstelle eines ältern, der statt des bischöflichen das Wappen der Stadt Biel trug. Links Wappen des Bistums, rechts Solothurn, rückseitig Bern (Lengnau). Heute Kantonsgrenzstein und Anfang der Gemeindegrenze zwischen Büren und Lengnau».

Zur Person: Michel, H. war zur Zeit der Abfassung der Arbeit Adjunkt des Staatsarchivs Bern, dann Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek und Honorar-Professor in Bern.

Literaturverzeichnis

Amman, H. und *Schib, K.* Historischer Atlas der Schweiz, 1958.

Banholzer, M. Alte Grenchner Grenzsteine, Jurablätter Heft 9/1993.

Bugmann, E. und *Bachmann, P.* Das Bio-dynamische Potential der Grenchner Witi. Mitt.Natf.Ges.Sol.,1991.

Grosjean, G. Drei Jahrhunderte Bernische Kartenkunst, Fünf Jahrhunderte Schweizerische Kartographie, 1978.

Haffner, Franz. Der klein Solothurner Allgemeine Schaw-Platz..., 1666.

Kaufmann, H. Die römische Limitation. Jahrbuch für solothurnische Geschichte, 1960.

id. Grenchner Ortsplanung vor Jahrtausenden. Lueg nit verby, 1981.

id. Grenzprobleme an der Aare. Lueg nit verby, 1983.

id. Eine besondere Brücke. Jurablätter Heft 9, 1993.

Michel, H. Die Grenzziehung zwischen Bern und dem Fürstbistum Basel, Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 1966.

SAC-Huttwil. Auf der Grenze um den Kanton Bern, 1991.

Wigger, F. Die Diözesanverhältnisse im Kanton Solothurn vor 1815. Jahrbuch für solothurnische Geschichte, 1958.

Neuerscheinung

Das Dorfbuch von Biberist

Die Wasserämter Gemeinde hat sich mit der Herausgabe des vorliegenden Werkes nicht nur eine grosse und interessante Selbstdarstellung geschenkt, sondern auch eine bedeutende kulturelle Leistung erbracht. Der Schriftleiter *Peter Kaiser* erinnert zuerst an die bisherigen ortsgeschichtlichen Darstellungen, die von Pfarrer Ludwig Rochus Schmidlin und von Walter Ingold, Gewerkschafter und Journalist, verfasst wurden und umreisst dann Ziel und Eigenart des vorliegenden neuen Bandes, das als Gemeinschaftswerk mehrerer Verfasser aus verschiedenen Wissenschaftszweigen entstanden ist und nicht nur für Biberist geschaffen wurde, sondern auch der allgemeinen historischen Forschung dienlich sein will. Kaiser zeichnet die Entwicklung Biberists in den ersten 1000 Jahren seiner Geschichte, vom 6. bis ins 16. Jh. – eine urkundenarme Zeit, die mehr durch archäologische und sprachgeschichtliche Forschungen als durch archivalische Quellen und durch Analogieschlüsse aufgehellt werden kann. Es wird versucht, eine Vorstellung der Kulturlandschaft zu entwerfen; landschaftsformende Kraft ersten Ranges war die Emme. Einlässlich werden die schon 762 auffallend früh erwähnte Kirche und der Zehnten behandelt, ebenso weitere Schwerpunkte: die Adelsfamilien und ihre festen Sitze, die Dorfbevölkerung (1294 erstmalige Nennung

einer Bäuerin!) und ihre Namen, schliesslich die Mühle und das dörfliche Leben im Spätmittelalter. Aspekte der einstigen Biberister Landschaft und der verschiedenen Beziehungen der Menschen zu ihrem Boden vermag die Sprachwissenschafterin *Barbara Grossenbacher Künzler* aus den Orts- und Flurnamen zu gewinnen, von welchen eine umfangreiche Auswahl aus 3000 solcher Namen, die in der Datenbank des Solothurnischen Namenbuches erfasst sind, vorgelegt wird. *Urs Zurschmiede* berichtet über die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 16. bis 18. Jahrhundert. An zwei Persönlichkeiten wird die soziale Spannweite sichtbar gemacht: am Ammann, Mühlebesitzer und zeitweiligem Tavernenwirt Ueli Burcki und am initiativen Tauner Kuoni Reinhart. Methoden und Dimensionen der damaligen Sozialfürsorge, Probleme der Seelsorge und das Abgabensystem bilden besondere Sektoren des weitgespannten Kapitels. Der kürzlich im Museum Blumenstein in Solothurn aufgefundene Zehntenplan aus der Mitte des 18. Jh. erlaubt es, ein farbiges Bild des Dorfes aus jener Zeit zu zeichnen und dabei insbesondere die Dreifelderwirtschaft viel genauer als bisher zu erfassen. Besonders interessant ist die Umbruchzeit der Helvetik, die von *Andreas Fankhauser* im Rahmen der allgemeinen Geschichte dargestellt wird. Er untersucht den Aufbau der Behörden und deren Mitglieder und berichtet über die leidvollen Erfahrungen mit den Franzosen, die schwierige Lage der Distriktsbehörden und das Verhältnis der Einheimischen zu den Zugezogenen, die Streitigkeiten um die Rechtsame und um die Steckhöfe. Er untersucht weiter die wirtschaftlichen Verhältnisse im Zeichen der Handels- und Gewerbefreiheit (besonders Wirtschaften, Wasserwerke und Verlagsindustrie), das Problem der Feudallasten und deren Ablösung und die Einführung der nötig gewordenen neuen Steuern. Abschliessend beleuchtet er Alltag und Mentalität der Biberister zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ein eigenes Kapitel widmet er dem mühsamen Weg zur neuen Gemeinde- und Staatsform; 1857 wurden der Zusammenschluss von Ober- und Unterbiberist beschlossen, 1877 Bürger- und Einwohnergemeinde als selbständige Institutionen geschaffen und in letzterer allmählich eine moderne Verwaltung realisiert. Und schliesslich beschreibt derselbe Verfasser auch das kirchliche Leben im 19. und 20. Jh.; Schwerpunkte bilden der Bau einer neuen Kirche 1845, der Kulturkampf anlässlich einer Pfarrwahl und die Entstehung der reformierten Kirchgemeinde Biberist-Gerlafingen und ihr Kirchenbau 1909/10. Vielschichtig ist das Thema der Siedlungsentwicklung seit 1800, deren Faktoren *Hanspeter Koller* einlässlich untersucht. Ausgehend vom grossen Brandunglück von 1795 berichtet er ferner über den Aufbau und die Entwicklung der Feuerwehr. *Arnold Hammer* steuert eine umfangreiche Schulgeschichte von Biberist bei; das erste Schulhaus von 1740 ist bis heute erhalten geblieben. Der Bau der verschiedenen neuen Schulhäuser, die Schaffung der Musikschule und des Kindergartens, Schulreisen und Jugendfeste, Lehrer und Unterrichtsmethoden sind Themen dieses Kapitels. Den Abschluss bildet der Einblick in das Dorfleben von 1900 bis 1930, den *Pia Imbach* vor allem aufgrund mündlicher Überlieferungen formuliert. Das Buch ist stark und vielseitig illustriert – nicht einfach im Sinne von schönen Zugaben, sondern als zusätzliche Information: rund 90 schwarzweisse und 33 farbige Fotos zeigen Landschaft, Gebäude und Menschen, dazu kommen gegen 40 handschriftliche und gedruckte Dokumente, rund 50 Karten und Pläne und ebensoviele Tabellen und Grafiken. Die Gemeinde darf sich an ihrem neuen Dorfbuch mit Recht freuen. *M.B.*

Peter Kaiser und Mitarbeiter, Biberist. Dorf an der Emme. Texte und Bilder einer solothurnischen Gemeinde. Herausgegeben von der Einwohnergemeinde Biberist 1993. Gebunden, 468 Seiten, reich illustriert.